

untersuchen. Es werden zuerst die typischen Treppenbildungen für sich betrachtet; hierauf soll die Anordnung und Gestaltung im Bauwerk, die ihnen im Hinblick auf den ganzen Organismus desselben zu geben ist, erörtert werden.

a) Treppenbildungen.

Zur Charakterisirung der Treppen der einzelnen Kunstepochen sei nur Weniges hervorgehoben.

195.
Historisches.

Im Alterthume konnten die Treppen im Inneren des Hauses keine Bedeutung erlangen. Die Haupträume, gleich wie das ganze Leben in denselben, waren auf das ebenerdige Geschoß concentrirt; die nach den oberen Geschoßen führenden Treppen scheinen, zwischen Wangenmauern eingeschlossen, keine bemerkenswerthe architektonische Ausbildung erhalten zu haben und ziemlich steil gewesen zu sein. Letzteres ist aus den Schriften *Vitruv's* (Buch IX, Kap. II) zu entnehmen und wird durch die ausgedehnten, zum Theil noch erhaltenen Treppen der römischen Amphitheater bestätigt, welche im Uebrigen, mit außerordentlichem Geschick angelegt, den Zutritt großer Menschenmassen zu allen Theilen des Bauwerkes und die rasche Entleerung desselben in vollkommener Weise sicherten.

Die Treppen mittelalterlicher Bauwerke sind in der Regel in besonderen Treppenhäusern oder Treppenthürmen den Gebäuden vorgelegt und meist aus Wendelstufen gebildet. Das Gefühl für eine reichere decorative Behandlung giebt sich, unter den Einwirkungen der Spät-Gothik und Früh-Renaissance, in zahlreichen, reizend gruppirten und architektonisch wirkfamen Schöpfungen allerwärts kund.

Die großräumigen monumentalen Treppen im Gebäude-Inneren selbst gehören zu den Errungenschaften der italienischen Renaissance und sind ohne wesentliche Aenderungen auf die neuere Architektur übergegangen. Dies ist besonders bei öffentlichen und palastrartigen Bauten der Fall, während beim Wohnhause gleichfalls eigenartige, einen intimeren Charakter zeigende Treppenbildungen vorkommen.

Hieran anknüpfend haben wir nun die Treppen, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit in Material, Construction und Form, nur vom Gesichtspunkte ihrer Zweckdienlichkeit an sich zu kennzeichnen.

1) Geradläufige Treppen.

Die Stufen, aus denen die Treppe zusammengesetzt ist, werden zuweilen ohne Unterbrechung in einer Flucht⁹⁷⁾ fortgeführt, meist aber in angemessenen Zwischenräumen durch Podeste, Ruheplätze oder Ruhebänke in mehrere Treppenläufe⁹⁷⁾ mit oder ohne Richtungsänderung getheilt.

Daraus gehen unter dem Einflusse der auf die Anordnung im Gebäude-Inneren einwirkenden Factoren die verschiedenartigsten Bildungen hervor, die sich indeß auf eine Anzahl einfacher Grundformen zurückführen lassen.

Die für das Auf- und Absteigen bequemste und zweckmäßigste Form zeigt die gerade Treppe, welche ohne Wendung direct vom Ausgangs- bis zum Zielpunkte führt. Sie kann entweder zwischen zwei bis zum Austritt aufgeführten Wänden eingeschlossen (Fig. 218) oder in den Raum frei eingebaut (Fig. 219) oder endlich einer-

196.
Gerade
Treppen.

⁹⁷⁾ Conform mit den im III. Theile dieses »Handbuchs« (Bd. 3, Abth. IV, Abchn. 2, A) adoptirten Bezeichnungen wird auch im vorliegenden Kapitel das Wort »Flucht« für einen Treppentheil, in so weit sich dessen Richtung nicht ändert, das Wort »Lauf« für jeden von Podest zu Podest führenden Treppentheil, und das Wort »Arm« nur bei symmetrischer oder doppelter (doppeltarmiger) Anlage gebraucht.

D. Red.

teils frei, andererseits an eine Wand angelehnt sein (Fig. 220). In allen Fällen beansprucht sie, insbesondere wenn die zu ersteigende Höhe sehr beträchtlich ist, eine große Längenentwicklung und — namentlich im ersten Falle — eine bedeutende Stufenlänge, wenn das Treppenhaus im Vergleich zur Länge und Höhe nicht sehr

Fig. 218.

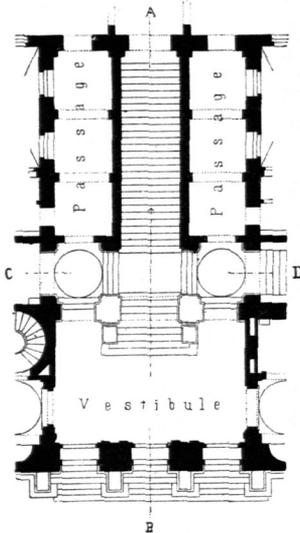
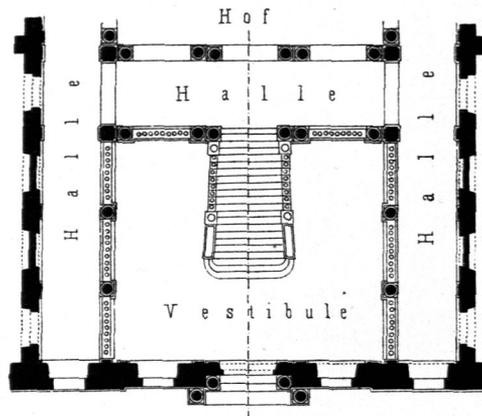
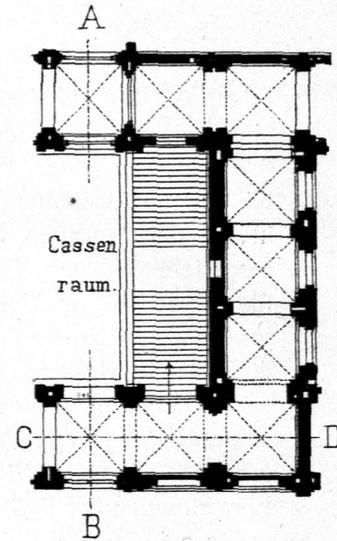
Vom Künstlerhaus in Wien⁹⁸⁾.

Fig. 219.

Von der Universität zu Genua⁹⁹⁾.

1/400 n. Gr.

Fig. 220.

Vom Reichsbank-Gebäude in Berlin¹⁰⁰⁾.

schmal erscheinen soll. Auch ist, wenn mehrere Treppen dieser Art über einander geführt werden müssen, der längste Weg zurückzulegen, um vom Austritt in einem Geschoß zum Antritt des in das nächste Geschoß führenden Laufes zu gelangen.

Die gerade Treppe ist aber, wenn man am Raume nicht zu kargen braucht, eben so großartig als einfach in der Gesamtwirkung und wird darin von keiner anderen erreicht. Sie ist daher für Monumentalbauten sowohl in einfacher als in doppelter Anlage, symmetrisch zu *AB* oder *CD* geordnet, ganz besonders geeignet.

Als grandiosestes Bauwerk ersterer Art ist die in einer Flucht von mehr als 60m Länge zu den Pontifical-Gemächern führende *Scala regia* (von *Bernini*) im Vatican zu Rom (Fig. 221) zu nennen, welche im perspectivischen Bild noch viel länger erscheint, als sie tatsächlich ist, indem sie zwischen zwei Reihen Säulen sich von einer Anfangsbreite von 8,40m auf 5,00m Breite am oberen Ende verengert.

Ein hervorragendes Beispiel einer geraden Doppeltreppe befand sich in dem im Jahre 1871 zerstörten *Hôtel de ville* in Paris. Fig. 247, S. 221 stellt zur Hälfte den Grundriß des Erdgeschosses, zur anderen Hälfte den des Hauptgeschosses dar.

Man pflegt solche Treppen namentlich im Ausmündungsgeschoß mit Umgängen zu versehen, welche zur Verbindung mit den umgebenden Räumen dienen und entweder hallenartig gestaltet (Fig. 247, S. 221) oder frei nach oben nur mit Brüstungen gegen die Treppenöffnung abgegrenzt sind (Fig. 218).

Als einfache Treppenvorlage vor Hallen, in Vestibulen, in Höfen etc. kommt die gerade Treppe nach Fig. 219 ungemein häufig vor (siehe Fig. 198, S. 200 u. a. m.).

Auch bei gewöhnlichen Treppen von mäßiger Geschoßhöhe wird diese ein-

⁹⁸⁾ Nach: *Allg. Bauz.* 1881, Bl. 47.

⁹⁹⁾ Nach: *GAUTHIER, P. Les plus beaux édifices de la ville de Gènes etc.* Paris 1845.

¹⁰⁰⁾ Nach: *Zeitfchr. f. Bauw.* 1880, Bl. 11.

fache Grundform angewendet, wenn sie längs eines zur Verbindung erforderlichen Ganges oder überhaupt gangbaren Raumes angeordnet werden kann.

In der Regel ist man indess veranlaßt, mit jedem Laufe von Podest zu Podest die Richtung zu wechseln, wodurch mehrläufige Treppen entstehen. Findet die Richtungsänderung immer nach einer Seite zu statt, so entsteht die einfache Treppe, findet sie nach beiden Seiten statt, die doppelte oder doppelarmige Treppe.

Die zweiläufige Treppe wird gebildet, indem man den oberen Lauf im Grundriß unter einem rechten oder gestreckten, einem spitzen oder stumpfen Winkel an den unteren anschließt; letzteres geschieht in der Regel nur aus örtlichen Gründen.

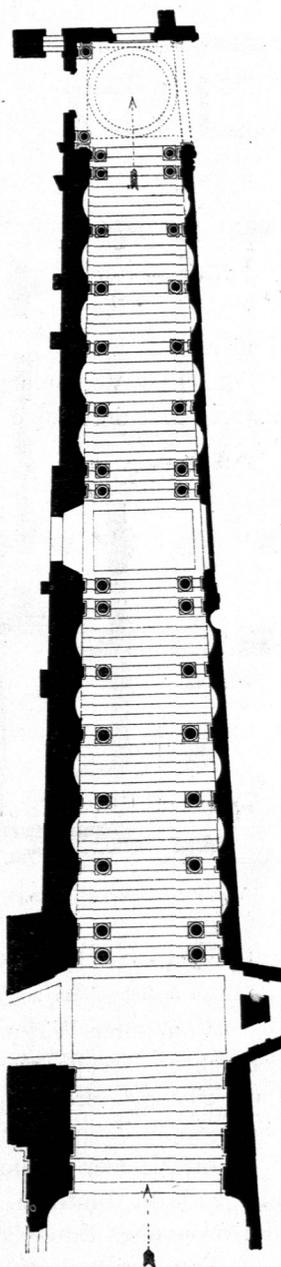
Die rechtwinklig gebrochene zweiläufige Treppe in Fig. 222 läßt sich leicht an einer Ecke anpassen und in ihrer ganzen Entwicklung nach oben mit einem Blick verfolgen, da die untere Flucht in Vorderansicht, die obere in Seitenansicht erscheint. Dadurch wird, bei angemessener Durchbildung, ein ansprechendes, oft malerisch wirkfames Bild hervorgebracht.

Diese Vorzüge lassen die Treppe, da wo sie nach Fig. 214, S. 206 frei in den Raum eingebaut, gewisser Maßen ein Ausstattungstück desselben bildet, als sehr geeignet erscheinen. Dafs sie selbst bei Monumentalbauten am Platze ist, zeigen ausser Fig. 222 die Pläne des Palais des Erzherzogs Ludwig Victor in Wien (siehe die Tafel bei S. 119), ferner die mit zwei solcher Treppen ausgestatteten oberen und unteren Vestibule des Stadthauses zu Winterthur (Fig. IV der Tafel bei S. 220) u. a. m.

Weitaus am häufigsten kommt die geradlinig umgebrochene Treppe in Fig. 223 zur Anwendung; denn sie läßt sich im Grundriß bei der üblichen Tracttiefe leicht und compendiös einfügen, ist in sich geschlossen, gestattet vom Hauptpodest aus den Zugang zu den einzelnen Räumen des Geschosses und zugleich den Ausgang zum nächst folgenden Stockwerk, das somit auf kürzestem Wege erreicht wird. Dies ist sonach, mit einem Worte, in der Regel die zweckmäfsigste, in ihrer Erscheinung dagegen nicht die günstigste Form, weil die obere Treppenflucht in der Untersicht meist als dunkle Masse erscheint und, in halber Geschosshöhe die Oeffnung durchschneidend, den Einblick in das Treppenhaus zum Theile verdeckt.

Diese Grundform kommt in italienischen Palästen vielfach vor (Fig. 211, S. 204 u. a. m). Hierbei sind allerdings die Treppenfluchten breit und meist zwischen Wangenmauern eingeschlossen, so dafs jeder Lauf, analog der geraden Treppe, für sich erscheint. Als Haupttreppe, nur von einem Geschofs zum anderen führend, schließt sie oben frei ab; es fällt dann der erwähnte äuserliche

Fig. 221.



197.
Mehr-
läufige
Treppen.

198.
Zwei-
läufige
Treppen.

Scala regia im Vatican
zu Rom¹⁰¹⁾.

1/400 n. Gr.

¹⁰¹⁾ Nach: LETAROUILLY, P. *Le vatican etc.* Paris.

Fig. 222.

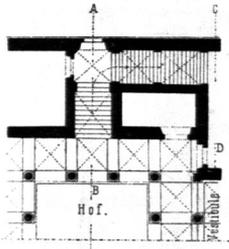
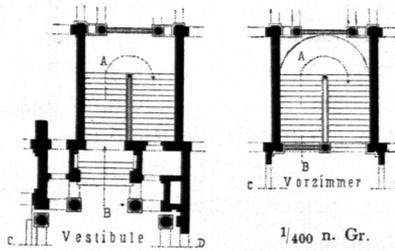
Vom Palaft *Doria*
zu Genua.¹⁰²⁾

Fig. 223.

Vom Hôtel *Goethals* in Brüssel¹⁰³⁾.

Linien in Fig. 223 u. 229 zu brechen.

Durch Verbindung der Grundformen in Fig. 222 und 223 wird nach Fig. 211 u. 224 eine dreiläufige Treppe gebildet, indem man der geradlinig umgebrochenen

199.
Drei-
läufige
Treppen.

Fig. 224.

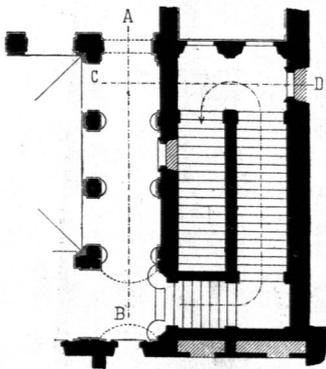
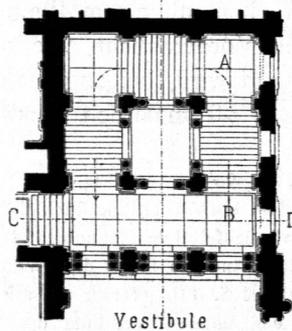
Vom Palaft *Negroni* in Rom¹⁰⁴⁾.

Fig. 225.

Von der Börse in Wien¹⁰⁵⁾.

1/400 n. Gr.

Auch diese Form kommt bei italienischen Palästen ungemein häufig vor.

Von guter Wirkung ist die gleichfalls dreiläufige, zweimal im rechten Winkel gebrochene Treppe nach Fig. 225 und 219, insbesondere dann, wenn der zweite Lauf eine größere Länge als die beiden anderen erhalten kann und ein freier Einblick in das Treppenhaus dadurch erzielt wird. (Siehe die Tafel bei S. 208.)

In gleicher Weise entsteht ferner die vierläufige Treppe, indem man nach Fig. 226 die Fluchten von Podest zu Podest je um einen rechten Winkel ablenkt und oben über demselben Punkte austritt, in dem man unten angetreten ist.

Frei gegen ihren Hohlraum geöffnet, gestatten die Treppen in Fig. 225 u. 226, auch wenn sie durch mehrere Geschosse über einander geführt werden, die Erhellung durch Deckenlicht. Sie sind deshalb für die Lage im Inneren des Gebäudes von besonderem Vortheil und, wie zahlreiche Beispiele zeigen und die Abbildungen andeuten, einer wirksamen architektonischen Durchbildung fähig. Beide Formen

Mangel theils ganz weg, theils wird er, wie aus Fig. 223 (Grundrifs des Erdgeschosses) ersichtlich ist, durch Untermauerung und Abschluss des oberen Treppenhauses sehr gemildert.

In manchen Fällen ist es aus örtlichen Gründen vorthellhaft, die Ecken des Podestes nach den punktirten

Treppe, gewöhnlich von der Mittelwange aus in rechtwinkliger Ablenkung, einen dritten kurzen Lauf nach unten oder oben anfügt, um damit den Aufstieg zu beginnen, bzw. ihn abzuschließen. Dies ist ein Mittel, um dem untersten, bzw. zweitobersten Geschofs eine größere Höhe geben zu können, ohne deshalb, bei gleichem Steigungsverhältniß der Stufen, einen größeren Raum für das Treppenhaus beanspruchen zu müssen.

200.
Vier-
läufige
Treppen.

¹⁰²⁾ Nach: GAUTHIER, P. *Les plus beaux edifices de la ville de Gènes etc.* Paris 1845.

¹⁰³⁾ Nach: CASTERMANS, A. *Parallèle des maisons de Bruxelles etc.* Paris u. Liège.

¹⁰⁴⁾ LETAROUILLY, P. *Edifices de Rome moderne etc.* Paris 1840—57.

¹⁰⁵⁾ Nach: Allg. Bauz. 1879, Bl. 3.

beanspruchen, wegen des von den inneren Treppentritten eingeschlossenen Hohlraumes, etwas mehr Grundfläche als manche andere, lassen sich im Uebrigen leicht in den Grundriss einfügen, da sie für das Verhältniß von Länge und Breite des Treppenhauses einen angemessenen Spielraum gewähren. Für die kleinere Dimension giebt es indeß eine untere Grenze, welche nach Art. 213, S. 225 dadurch bestimmt wird, daß mindestens 3 bis 4 Stufen von Podest zu Podest angebracht sein müssen.

Aus den bisher angeführten einfachen Grundformen entstehen durch Verdoppelung derselben nach den Axen des Vestibules oder Vorfaales, welche in Fig. 218 bis 226 durch die Linien *AB* und *CD* angegeben sind, die mannigfaltigsten Treppengebilde. Es erfordern diese combinirten Formen keine eingehende Erläuterung, da sie aus dem Vorhergehenden ohne Weiteres herzuleiten sind und im Nachfolgenden ihre Verwendung im Gebäude-Inneren noch besprochen wird. Als die gebräuchlichsten doppelarmigen Treppen können diejenigen bezeichnet werden, welche aus Fig. 222, 223 u. 225 durch symmetrische Gestaltung zur Axe *AB* des breiteren Mittellaufes, mit dem sie beginnen, gebildet und nach rechts und links gespalten sind. Nach der Axe *CD* wiederholt können sie als Doppeltreppen bezeichnet werden.

Als Beispiele hierfür seien die Treppe in Fig. 227, die Treppe auf der Tafel bei S. 184 und die Treppe eines Eckgebäudes in Fig. 241, S. 218 bezeichnet; im Uebrigen mag auf die Fig. 243 u. ff. verwiesen werden. In Fig. 241 findet der Eingang im Erdgeschoß (nach Art. 205, S. 218) in der Halbierungslinie des Winkels und daher in dieser Richtung auch der Antritt zur Treppe, der Austritt im Obergeschoß aber zu beiden Seiten senkrecht zu den parallel den Straßenseiten geführten Corridoren statt.

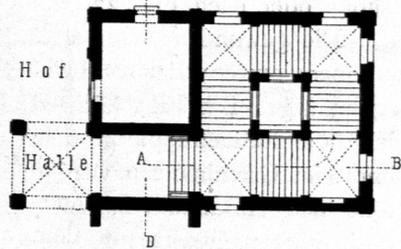
Ganz allgemein sei bezüglich dieser doppelarmigen Treppen bemerkt, daß ihre Wirkung natürlich eine viel geräumigere und stattlichere ist, als die der einfachen, andererseits aber auch das Raumerforderniß ein entsprechend größeres ist. Und wenn man über den Raum nicht in vollem Maße zu verfügen hat, so ist eine einfache geräumige Treppe einer doppelarmigen, dabei aber kleinlichen Anlage entschieden vorzuziehen. (Siehe auch Art. 214, S. 226.)

Nach *Burckhardt*¹⁰⁶⁾ besteht eine Hauptneuerung des Palastbaues der Nachblüthe in der Verdoppelung der Treppen um der Symmetrie willen, nachdem man sich in Gärten und Höfen schon seit *Bramante* daran gewöhnt hatte (*Giardino della Pigna* im Vatican). Entweder begann man gleich unten mit zwei verschiedenen Treppen oder ließ eine Treppe vom ersten Absatz an sich in zwei theilen. Das vorzüglichste Verdienst hat die steile Treppenstadt Genua, wo man von jeher darauf hatte denken müssen, dem vielen Steigen eine gute und schöne Seite abzugewinnen.

2) Gewundene Treppen.

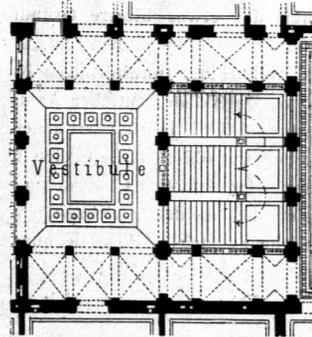
Anstatt nun, wie bei den vorhergehenden geradlinigen Grundformen, die Richtungsänderung von Podest zu Podest vorzunehmen, kann diese auch stetig von Stufe zu Stufe durch Anordnung von gewundenen oder Wendeltreppen mit voller

Fig. 226.

Vom Palast *Grimani* in Rom¹⁰⁴⁾. — 1/400 n. Gr.

201.
Doppel-
armige und
doppelte
Treppen.

Fig. 227.

Vom Hause der Gesellschaft »Harmonie« in Heilbronn¹⁰⁷⁾. — 1/400 n. Gr.

202.
Einfache
Bildungen.

¹⁰⁶⁾ Geschichte der Renaissance in Italien. Stuttgart 1878. S. 202.

¹⁰⁷⁾ Nach: Allg. Bauz. 1880, Bl. 1.

oder hohler Spindel bewirkt werden. Sie ist entweder nach Fig. 230 u. 231 vollständig oder nach Fig. 228 nur theilweise, häufig im Halbkreise geschlossen.

Die gewundene Treppe läßt sich sowohl einem kreisrunden oder polygonalen, als einem ovalen oder rechtwinkligen Raume leicht einpassen, ist somit auch auf unregelmäßiger Baustelle leichter als Treppen mit anderen Grundformen anwendbar (siehe die Nebentreppe in dem auf der Tafel bei S. 119 dargestellten Palais). Sie nimmt im Grundriß am wenigsten Raum ein, gestattet ferner den Austritt in jeder Höhe und an allen Punkten des Umfanges; auch ist sie die einzige, die für jede Schrittweite paßt, da man sich bei den divergirenden Stufen den Auftritt im Verhältniß zur vorhandenen Steigung sowohl beim Auf- als beim Absteigen nach Belieben wählen kann.

Diese Grundform hat allerdings bei kleinem Krümmungsradius den Nachtheil, daß die Wendung von Schritt zu Schritt fühlbar und deshalb das Auf- und Absteigen sehr beschwerlich wird, was indeß bei Treppen mit weiter Oeffnung fast ganz wegfällt. Wegen dieses Mifsstandes wird die gewundene Treppe mit Unrecht oft auch dann perhorrescirt, wenn sie wegen ihrer sonstigen Vortheile den Vorzug verdienen würde, d. h. in allen denjenigen Fällen, wo die Anordnung der geradlinigen Treppe aus örtlichen Urfachen (Mangel an Raum, Unregelmäßigkeit etc.) auf Hindernisse stößt.

Es wurde bereits gesagt, daß die Wendeltreppe im Mittelalter und in der Früh-Renaissance in den meisten Ländern fast ausschließlich benutzt wurde.

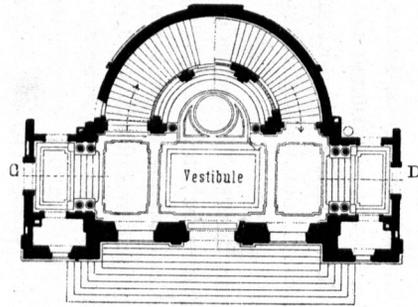
Als historische Beispiele sind unter den italienischen Bauwerken, welche diese Grundform im Inneren sonst selten zeigen, die kreisrunde Treppe im Belvedere des Vatican (von *Bramante* 1506), so wie unter mehreren späteren die ovale Treppe im Palaß *Barberini* zu Rom (von *Borromini*), welche nur durch die etwas bizarre Grundform (Fig. 231) von ersterer abweicht, hervorzuheben. Beide sind in ansehnlichen Dimensionen (rot. 9^m lichte Weite) gehalten; die hohle Spindel wird durch 12 dorische Säulen, welche der spiralförmigen Krümmung der Wange und Balustrade folgen, gebildet.

Unter den deutschen Anlagen verwandter, wenn auch formal verschiedener Art ist auf die eleganten, meist dem XVI. Jahrhundert angehörigen Wendeltreppen der Main-Gegend hinzuweisen, sodann von den zahlreichen französischen Beispielen der Früh-Renaissance die schöne, in Fig. 232 u. 234 abgebildete Spindel-treppe des Schlosses Chateaudun, aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts, zu nennen. Letztere ist, ungleich den meisten gleichzeitigen Anlagen, in den Bau hineingezogen und gestattet deshalb den freien Durchgang längs *AB*. Die quadratische Grundform ist trompenartig in das Achteck und dieses mittels der 8 ausgekragten, das spiralförmige Gesims tragenden Ecksäulchen in den Kreis übergeführt.

Die neuere Architektur ist mit Recht auf eine einfachere Behandlung dieser Treppen-Grundform und zugleich auf eine fachgemäße Beschränkung ihrer Anwendung übergegangen. Sie findet in ihrer compendiösesten Form als enge, in sich geschlossene Spindel-treppe wohl für den Privatgebrauch, im Uebrigen aber nur für untergeordnete Zwecke Aufnahme, da sie in dieser Weise für größeren Verkehr in der That ganz unstatthaft ist. Mit weitem innerem Hohlraum kommt sie auch als Haupt-treppe neuerdings meist in Halbkreisform nach Fig. 228 vor.

Ganz besonders eignet sich die gewundene Treppe zu Zusammensetzungen mit der geradläufigen. Am häufigsten ist die Form in Fig. 229, welche sowohl in rechtwinklig, als rund oder polygonal abgegeschlossenem Raume angebracht werden kann und die Vortheile, zugleich aber auch die Nachtheile der beiden Formen hat, aus denen sie zusammengesetzt ist. Sie ist da ganz am Platze, wo nur wenig Raum zur Verfügung und ein Zwischenpodeßt wegen geringer Stockwerkshöhe zu entbehren ist, also z. B. bei Miethhäusern und anderen Nützlichkeitsbauten. Einen Podeßt, etwa in Form eines Kreisectors, an Stelle weniger Stufen einzufalten, ist eher störend

Fig. 228.



Vom Kunst-Museum in Bern.
(Nach Allg. Bauz. 1881, Bl. 8.)

Fig. 229.

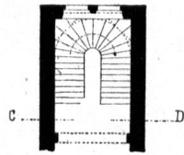
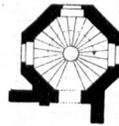
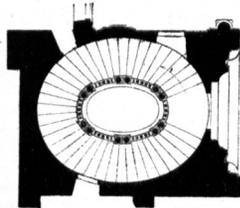


Fig. 230.



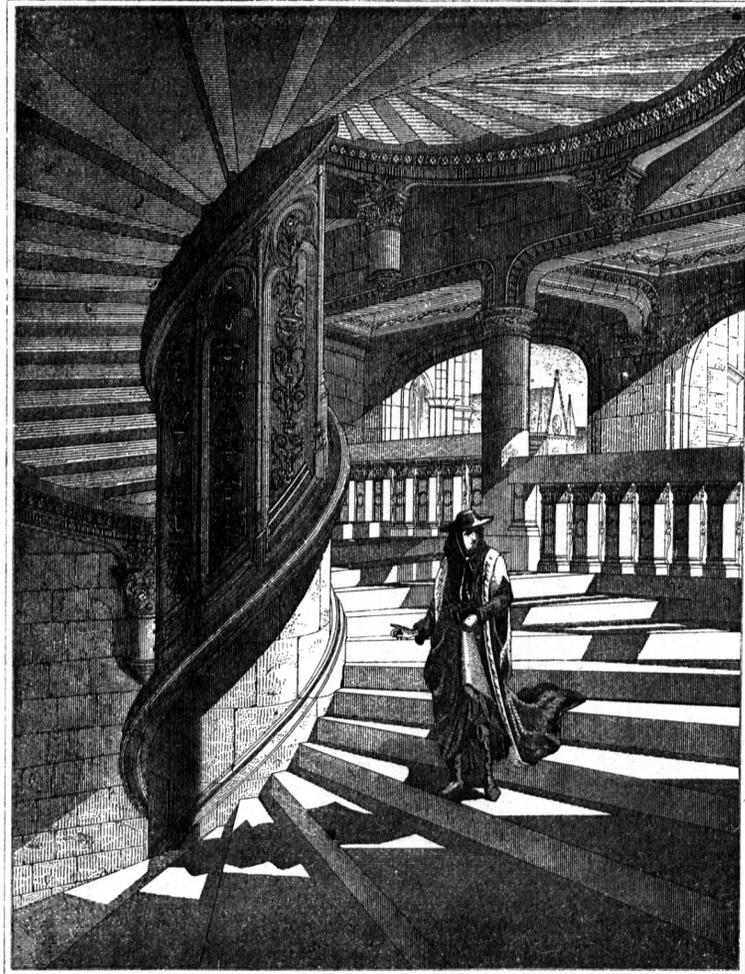
1/400
n. Gr.

Fig. 231.



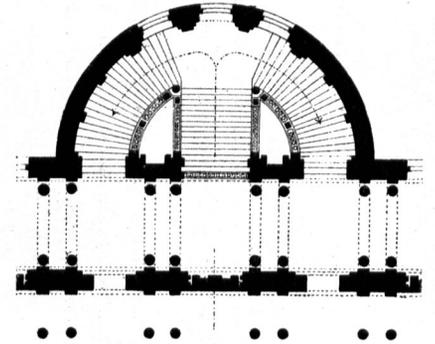
Vom Palaft *Barberini* in Rom.
(Nach: Letarouilly, P. *Édifices de Rome moderne etc.*
Paris 1840-57.)

Fig. 232.



(Nach: *Moniteur des arch.* 1881-82.)

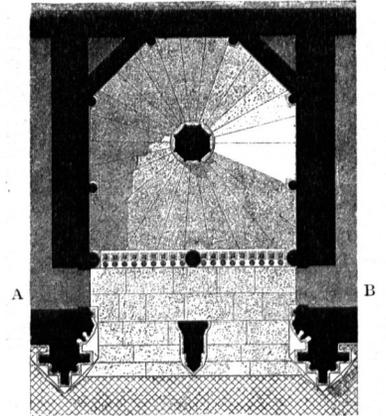
Fig. 233.



Sitzungs - Saal

Von der Akademie der Wissenschaften
zu Buda-Pest. — 1/400 n. Gr.

Fig. 234.



Vom Schlofs zu Chateaudun.

1/200 n. Gr.

als vortheilhaft, wenn die Unterbrechung nicht groß genug ist, daß man mindestens zwei gewöhnliche Schritte darauf machen kann. (Siehe Art. 215, S. 226.)

Als Haupttreppen werden die zusammengesetzten Formen bei Monumentalbauten auch gewöhnlich doppelarmig gebildet. Meist wird hierbei mit einem in gerader Richtung ansteigenden Mittellauf begonnen, welcher sich vom Podest aus in zwei gewundene Arme spaltet (Fig. 233).

Auch vorgelegte gerade Treppenläufe, gleich wie überhaupt die Antritts- und Austrittsstufen, werden häufig mehr oder weniger gewunden und nach und nach erbreitert; das Auf- oder Absteigen in verschiedener Richtung wird hierdurch vorbereitet (siehe die Tafel bei S. 116).

b) Anordnung und Gestaltung der Treppen.

204.
Haupt-
und Neben-
treppe.

Nach Zweck und Bedeutung ist die Haupttreppe von der Nebentreppe zu unterscheiden. Erstere dient in den meisten Gebäuden dem öffentlichen Verkehr, letztere aber dem inneren Verkehr, dem Leben und Treiben feiner Bewohner.

Die Haupttreppe muß als Raum für allgemeine Benutzung leicht erkennbar und zugänglich sein; nur in Familien- und Privathäusern ist eine gewisse Absonderung und Abgeschlossenheit von der Außenwelt erforderlich. Bei öffentlichen Gebäuden aber darf man beim Eintritt in dieselben nicht im Zweifel darüber sein, wo man die Haupttreppe zu suchen hat. Diese allein reicht aber in der Regel schon deshalb nicht aus, weil man sie meist im Hauptgeschoß frei endigen läßt und in sonstiger Weise so zu ordnen sucht, daß nicht zwei Läufe über einander weggeführt werden müssen.

Um die Verbindung mit den oberen Geschossen herzustellen, werden deshalb in größeren Gebäuden außer der Haupttreppe Nebentreppen angeordnet, die vom Kellergeschoß zum Dachraum zu führen pflegen. Sie haben als Dienstreppen den Verkehr der Dienerschaft mit den Hauswirthschaftsräumen zu vermitteln, so daß die Haupttreppe davon frei gehalten wird; sie haben endlich als Treppen für den Privatgebrauch eine Anzahl zusammengehöriger, aber in verschiedenen Stockwerken liegender Gemächer auf kürzestem Wege zu verbinden.

Die Nebentreppe muß unter Umständen einem oder mehreren dieser Zwecke dienen und demgemäß angelegt werden. Es ist aber insbesondere die Haupttreppe, deren zweckentsprechende Lage und Anordnung Schwierigkeiten verursacht.

1) Lage und Richtung.

205.
Lage
des Haupt-
podestes.

Die Haupttreppe wird, im Einklang mit der inneren Eintheilung des Gebäudes, eine centrale oder seitliche Lage erhalten. Sie kann hierbei ganz von Räumen umschlossen oder theilweise von Außenwänden begrenzt sein. Charakteristisch ist hierbei immer die Lage des Austritts- oder Hauptpodestes, weil dadurch die Zugänglichkeit zu den anschließenden Localitäten bestimmt wird.

Liegt der Austrittspodest, mehr oder weniger central, im Inneren des Gebäudes, so wird nach Fig. 235 der Raum im Erdgeschoß in zwei gleiche, nach Fig. 236 in zwei ungleiche Theile getrennt; beide Arten gestatten den Zugang zu und von der Treppe in den bezeichneten drei Richtungen. Bei den meisten öffentlichen Gebäuden, bei größeren Geschäfts- und Kaufhäusern etc. wird diese Trennung nicht zweckwidrig, bei Privat- und Miethhäusern dagegen oft sehr störend sein. Denn das Verlegen des Einganges von der Vorderseite nach der Neben- oder Rückseite unter den